

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 121.

Sonntag den 25. Mai.

1862.

Halle am Vorabend der Reformation.

Vortrag des Professor Dr. G. Herzberg.

Verehrte Versammlung! Erlauben Sie mir, Ihre Theilnahme heute für einen hochwichtigen und interessanten Zeitraum der ältern Geschichte dieser unserer Stadt in Anspruch zu nehmen. Die Geschichte der hallischen Reformation ist wiederholt, zuletzt von kundiger und berufener Hand bei der letzten Jubelfeier des Jahres 1841, ausführlich beschrieben worden; ich darf nicht daran denken, Ihnen hier die Geschichte dieser großen Epoche, soweit sie unsere Stadt angeht, wieder vorzuführen. Dafür will ich es versuchen, Ihnen ein Bild zu geben von den höchst eigenthümlichen Zuständen, die in Halle zu der Zeit Platz gegriffen hatten, als der kühne Augustinermönch in Wittenberg im Jahre 1517 jene große Bewegung der deutschen Nation eröffnete, die bald genug zu welthistorischen Dimensionen anschwellen sollte. — Die Reformation, allerdings die bleibendste Frucht des gewaltigen Ringens, welches die deutsche Geschichte in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts so eigenthümlich auszeichnet, steht, wie Sie wissen, keineswegs isolirt da; in ihrer Vorbereitung wie in ihren ersten Phasen läuft die kirchliche Bewegung parallel, geht sie zuweilen Hand in Hand, kreuzt sie sich wiederholt mit den politischen, den sozialen und litterarischen Strömungen und Strebungen, welche seit dem Ausgang des Mittelalters für eine Reihe von Jahrzehnten das deutsche Nationalleben bestimmen und beherrschen. Die politischen und sozialen Stimmungen und Zustände in den verschiedenen Theilen Deutschlands sind von dem entscheidendsten Einflusse gewesen auf die eigenthümliche lokale Färbung, die an den verschiedenen Orten die kirchliche Bewegung gewann, nicht minder aber auf das Gelingen wie auf das Mißlingen der Reformation in den ein-

zelnen Landschaften und Städten des deutschen Reiches. Es scheint darum des Interesses nicht unwerth zu sein, in den Zuständen einer einzelnen Stadt, hier unserer Vaterstadt, den politisch-sozialen wie den kirchlichen Motiven nachzugehen, welche gerade hier unter schwierigen Umständen der Reformation einen glänzenden Sieg vorbereitet haben. Es ist dies von um so größerem Interesse, weil gerade für Halle, das freilich für seine Vorzeit noch immer seinen Geschichtschreiber erwartet, eben damals seine alte Bedeutung als Hansestadt, als ein blühender Sitz mittelalterlichen Lebens, jäh abgeschlossen hatte, und nun unter schweren Kämpfen die Bahn gebrochen wurde, auf der die Stadt für die späteren Jahrhunderte eine Bedeutung anderer Art in der Geschichte des deutschen Geistes gewinnen sollte.

Blicken Sie jetzt mit mir auf die Lage der Stadt Halle beim Beginn des 16. Jahrhunderts; schauen wir zunächst auf das Aeußerliche. Die Stadt trägt — noch heute sind die Spuren davon nicht gänzlich verschwunden — denselben Charakter, wie die Mehrzahl der größeren und kleineren Städte des deutschen Mittelalters. Ihr Raum ist unvergleichlich kleiner als heute; Sie kennen noch heute die Grenze der alten Stadt; die Eingänge durch gewaltige Brücken und Thurbauten gedeckt, deren mehrere erst die ältern unserer Zeitgenossen schwinden sahen, und von denen ein ehrwürdiger Zeuge sich (am inneren Leipziger Thore) noch heute erhebt. Die starken Gräben und halbrunden Thürmen für die Geschütze erkennen Sie ebenfalls zum Theil noch heute. Während der größte Theil der Straßen und Plätze, die sich heute von dem Steinweg bis nach der Geißestraße in großem Halbbogen rings um die alten Festungsmauern gelagert haben, damals noch nicht bestand, hier vielmehr eine Menge von Gärten, Feldern, Weinbergen,

isolirten Höfen sich ausbreiteten, während Glaucha und Neumarkt damals nur erst kleine, unbedeutende Flecken waren, die nicht zur Stadt gehörten und Siebichensteiner Gerichtsbarkeit unterstanden, zeigte das Innere höchst charakteristische Eigenthümlichkeiten. Ich will nicht davon reden, daß gar viele der fatalen Eigenschaften unserer alten Stadt, die erst die Neuzeit mit mehr oder minder Erfolg zu beseitigen begonnen hat, damals in verstärktem Maße aufgetreten sein werden; die Stadt, düster wie ihre Straßen waren, und viel ärmer an offenen Plätzen denn heute, zeigte dafür eine Menge stattlicher Patrizierhäuser mit der ganzen Wucht solcher Gebäude des Mittelalters, die die Lage in den engsten Gassen nicht scheuten, wie Ihnen noch heute Spuren mancher derselben, Wappenschilder und kunstvolle Hausportale, welche der Verwüstung durch spätere Geschmackslosigkeit entgangen sind, zeigen können.

Wenn aber Halle dieses Alles mit den meisten andern alten Städten gemein hatte, ohne doch dabei durch so kunstvollen Baustil, wie Hildesheim oder viele baltische Städte, sich irgendwie bemerkbar zu machen, — so mußte dem Fremden, der zu jener Zeit die Stadt von einer der vorliegenden Höhen überschaute oder ihre Gassen durchschritt, so gleich bemerklich werden, daß er sich in einer Kirchenstadt, in der zweiten Hauptstadt eines der größten geistlichen Fürstenthümer jenes Zeitalters befand. Obwohl die Bürger dieser Stadt, wie wir nachher sehen werden, lange Generationen hindurch mit ihren Erzbischöfen auf sehr feindlichem Fuße standen, so war doch die innige Beziehung der Stadt seit ihrem Ursprung mit den Magdeburger Erzbischöfen, die überdem ihren Lieblingsitz in dem Schlosse von Siebichenstein hatten, auf die Physiognomie der Stadt von dem stärksten Einfluß gewesen; es gab wenige Städte im nördlichen Deutschland, die — im Verhältniß zu dem relativ geringen räumlichen Umfang der Stadt — so zahlreiche Kirchen, Klöster und Kapellen aufzuweisen hatten, wie Halle. Wanderte man von Norden nach Süden, so zeigte damals der Neumarkt (am Geistthor) das Kloster-Hospital St. Antonii, mit der Kapelle zum heiligen Geist, auf dem Petersberge die uralte Kapelle St. Petri; ferner die Andreaskapelle (Rathhaus) und die St. Laurentii-Kirche; vor Allem aber das mächtige Kloster zum Neuenwerk (Cichorienfabrik), mit seiner prachtvollen Kirche mit vier Thürmen und einer berühmten großen Glocke; innerhalb seiner Ringmauern noch von vielen kleinen Kapellen umgeben. — Betrat man

die innere Stadt, so erhoben sich auf dem Raum zwischen der j. Moritzburg, Loge, Reitbahn und Ulrichsthor — zuerst mächtige Bastionen und Schanzen; hinter denselben eine verwitterte uralte Burg, das s. g. schwarze Schloß, die Residenz der Burggrafen, und vor demselben ein freier Raum und der Kirchhof der St. Ulrichskirche, die sich dicht am Ulrichsthor (dem Blasius'schen Hause gegenüber) erhob. Auf dem Markt fand man nicht wie heute eine größere Kirche, sondern zwei kleinere; St. Gertrud, von den blauen Thürmen bis etwa 20' von den Hausmannsthürmen, und die Marienkirche zwischen den Hausmannsthürmen und dem Rothenthurme. Endlich die Moritzkirche mit dem Moritzkloster, welches (wie Neuwerk) von Augustinermönchen besetzt war. Dazu kam aber noch eine große Fülle von Kapellen und anderen geistlichen Gebäuden. Auf dem Plage der j. Chirurgischen Klinik das Paulinerkloster der Dominicaner, mit einer bedeutenden Bibliothek; am Klaussthor das Hospital St. Cyriaci mit seiner Kapelle; an der Schifferbrücke (Ziegelei) die Kapelle Maria Magdalena und anderer Heiligen, und noch ferner, rechts an der alten hohen Brücke, die Comthurei des deutschen Ritterordens, zu St. Kunigund; — und wieder im Innern: am Moritzkirchhof das Hospital und die Kapelle St. Johannis; in der Halle die Kapelle zum heil. Grab; am Trödel die Kapelle der h. drei Könige; in der kl. Klausstraße die Nicolai-Kapelle (Kerstein's Haus); auf dem Grasweg die Kapelle St. Matthäi; am Markte und den j. Kleinschmieden die große St. Lamberts-Kapelle; unter dem Rathhause die Kapelle zum h. Kreuz, und auf dem Hügel, der noch früher die Rolandssäule trug, die Kapelle der h. Anna (Waage). Weiter aber im Norden, auf dem Plage der j. Univerſität das Kloster der Minoriten oder Bettelmönche des Franciscanerordens; in der Brüderstraße die Kapelle St. Pauli (Lämmchen): die uralte Jakobikapelle auf dem obern Sandberg; endlich (j. Ulrichskirche) das Kloster der Minoriten oder Augustiner-Bettelmönche, und die uralte St. Michaeliskapelle (Böttcher's Haus am alten Markt); um von vielen anderen, schon damals verfallenen oder verschwundenen Kapellen zu schweigen. In Glaucha endlich erhob sich das Cisterzienser-Nonnenkloster zu St. Georg (Marienkammer) mit der St. Georgen-Pfarrkirche.

So also stand damals diese Stadt in voller geistlicher Pracht, auch an Thürmen imponirend von

Außen; ein Bild, wie es heute, wo die meisten jener Bauten fast spurlos verschwunden und verbaut, nur noch mit einiger Anstrengung die Phantasie herstellt, wie es schon die großen Merian'schen Kupferwerke des 17. Jahrhunderts nur noch unvollkommen wiedergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Personalnachricht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät und Ober-Bibliothekar Dr. Bernhard den Character als Geheimen Regierungsrath zu verleihen.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 19. Mai der Fabrikarbeiter Teetsch mit L. F. Gimick.

Ulrichsparochie: Den 20. Mai der Pastor Bindemann in Oernhagen in Pommern mit A. B. Witte.

Moritzparochie: Den 27. April der Fabrikarbeiter Karl mit J. J. G. D. Maurer. — Den 18. Mai der Tischlermeister zu Groitsch Schröter mit Ch. C. A. Zwarg.

Militairgemeinde: Den 18. Mai der Wehrmann von der 4. Comp. des Magdeb. Füß.-Reg. (Nr. 36) Köhler mit J. D. F. Große. — Der Wehrmann vom 4. Magdeb. Inf.-Reg. (Nr. 67) Kader mit A. H. Pfeiffer.

Neumarkt: Den 19. Mai der Kaufmann Hübenenthal mit C. A. L. Bergfeld.

Glauch: Den 14. Mai der Fabrikarbeiter Fischer mit J. F. Schaaß.

Geborene:

Marienparochie: Den 27. Februar dem Schneider Wunderlich ein S., Ernst Otto. — Den 31. März dem Musikus Gottschalk ein S., Ludwig Adolph Richard. — Den 9. April dem Handarbeiter Angermann ein S., Johann Gott-

lob Carl. — Den 19. dem Handelsmann Musculus eine T., Johanne Wilhelmine Emilie Anna. — Den 21. dem Steinbauer Poppe ein S., Franz Carl Gustav. — Den 25. dem Handarbeiter Schmidt ein S., Friedrich Wilhelm August. — Den 28. dem Maurer Reuscher ein S., August Wilhelm Theodor. — Den 10. Mai dem Kohlgärtner Rosch eine T., Anna Marie.

Berichtigung. In Nr. 115 des Tageblatts muß es unter den Geborenen der Marienparochie heißen: „Dem Getreidehändler Leinert“ st. Grauert.

Ulrichsparochie: Den 7. April dem Schneidermeister Schwarz ein S., Hermann. — Den 1. Mai dem Barbierherrn Buschbeck ein S., August Julius Hermann.

Moritzparochie: Den 25. Februar dem Tischlermeister Schröter eine T., Wilhelmine Auguste Emma. — Den 22. März dem Handarbeiter Schaffernicht ein S., Friedrich Carl Wilhelm. — Den 1. April dem Ziegeldecker Föse eine T., Amalie Clara Bertha. — Den 13. Mai dem Schneider Hentschel ein S., todtgeb. **Entbindungsinstitut:** Den 11. Mai ein unehel. S., Louis Wilhelm Eduard. — Ein unehel. S., Friedrich Wilhelm Heinrich. — Den 13. ein unehel. S.

Domkirche: Den 20. März dem Gerichtsassessor Westphal eine T., Anna Louise Margarethe. — Den 27. April dem Königl. Staats-Telegraphen-Beamten Schröder ein S., Hans Louis Emil. — Den 6. Mai dem Schuhmachermeister Heinze eine T., unget.

Neumarkt: Den 26. März dem Zimmermann Mehlig eine T., Dorothee Emilie Therese Linna. — Den 25. April dem Dachdeckermeister Krebs ein S., Ernst. — Den 27. dem Bäckergefallen Jehnert eine T., Louise Auguste Anna. — Den 5. Mai dem Berkmeister Börner ein S., Gottlob Paul Hermann.

Glauch: Den 9. December 1861 dem Handarbeiter Lane eine T., Louise Pauline. — Den 15. Februar 1862 dem Schneidermeister Billhardt eine T., Anna.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 19. Mai des Mühenmachers Rhenius Ghefrau, 25 J. 5 M. 14 T. Abzehrung. — Den 20. des Rechnungsraths Meißner Wittwe, 48 J. Brustkrankheit. — Der Handarbeiter Sichel aus Schochwitz, 36 J. Rückenmarkslähmung. — Den 21. des Glasermeisters Fritsche T. Elise, 1 J. 4 M. 21 T. Bräune.

Ulrichsparochie: Den 14. Mai der Instru-
mentenmacher Alieke, 49 J. 10 M. 15 T. Brust-
krankheit. — Der Schuhmachergesell Kunze, 30
J. 7 M. 14 T. Lungenschwindsucht. — Den 15.
des Maurers Gotsch S. Gustav, 16 J. 4 M. 2
T. Starrkrampf.

Moritzparochie: Den 13. Mai des Schnei-
ders Hentschel T. todtgeb. — Den 14. des Ober-
steuer-Controleurs Gelbke Wittwe, 65 J. 9 M.
Lungenschwindsucht. — Den 16. der Schriftfeger
Teller, 24 J. 6 M. Lungenschwindsucht.

Stadtfrankenhaus: Den 14. Mai der
Tischlermeister und Almosengenosse Mahler, 55 J.
11 M. Wassersucht.

Domkirche: Den 16. Mai des Schuhmacher-
meisters Heinze unget. T., 10 T. Schwäche.

Neumarkt: Den 10. Mai des Handarbei-
ters Graf S. Johann Christian Louis, 4 M. 2
W. Sticlfluß. — Den 18. des Müllers Höpfner
Ehefrau, 38 J. Unterleibsentzündung.

Glauch: Den 15. Mai der Fleischermeister
Raumann, 35 J. 7 M. Lungenschwindsucht. —
Eine unehel. T., Anna, 15 T. Schwäche.

Herausgegeben im Namen der Armenirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Die diesjährige Grasnutzung in den Pulver-
weiden soll

Dienstag den 27. Mai 2 Uhr,
die Grasnutzung auf der großen Rathswiese

Mittwoch den 28. Mai 2 Uhr
in einzelnen Abtheilungen meistbietend verpachtet
werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 23. Mai 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei Wasser-Eimer mit eisernen Reifen sind
als gefunden hier abgegeben worden. Der sich legi-
timirende Eigenthümer kann dieselben im Polizei-
Secretariate, Schloßberg Nr. 3, Zimmer Nr. 3,
in Empfang nehmen.

Halle, den 22. Mai 1862.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister.

v. Bock.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte zu
Halle a. d. S. 1. Abtheilung.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Frie-
drich Wilhelm Schiller** gehörige, im Hypo-
thekenbuche von Halle, Band 24 unter Nr. 873
eingetragene Grundstück:

„Ein in der Klausstraße belegenes Haus nebst
Zubehör,“

nach der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registra-
tur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15 —)
einzusehenden Lage abgeschätzt auf

6318 *Rh.* 15 *Sgr.* — 3,

soll am

8. November 1862 Vormitt. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst, 1 Treppe
hoch, Zimmer Nr. 10, vor dem Deputirten Herrn
Kreisgerichtsrath Stecher meistbietend verkauft
werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-
pothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus
den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre
Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzu-
melden.

Obstverpachtung.

Das diesjährige Obst im botanischen Garten der
hiesigen Königl. Universität soll am **Freitag den
30. d. M. Nachmittags 4 Uhr** in dem ge-
nannten Garten unter den an Ort und Stelle bekannt
zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden,
welcher sogleich nach erfolgtem Zuschlage 15 *Rh.* zu
zahlen hat, verpachtet werden.

Halle, den 23. Mai 1862.

Der Königl. Universitäts-Secretair:

Loppe.

Die **Kirschen-Plantagen** zu **Granau**
werden am **1. Juni Nachmittags 3 Uhr**
unter den bekannten Bedingungen meistbietend ver-
pachtet.

Fr. Hart.



Grabkreuze, Monumente

in Marmor und Sandstein, Firma's
und **Inschriften** in Goldschrift oder
beliebiger Farbe fertigt und erneuert gut
u. billig **Carl Landmann jun.,**

Bildhauer u. Maler, Englischer Hof-